

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 7-8

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

FELIX RENNER

Hätte unsere Fantasie nicht nur horizontale Zielrichtungen, sondern auch eine vertikale – wir wären alle fromm.

Sie glauben zu glauben. In Tat und Wahrheit glauben sie Mehrzweck-Ansprechpersonen, welche unter anderem ebenfalls zu glauben glauben.

Die alten sinnstiftenden Heilslehren sind vor dem 24-Stunden-Betrieb des medialen Katastrophenrummels permanent auf der Flucht.

Glaube lässt sich lehren, Reflexionsfähigkeit nicht. Also blüht reflexionsfeindlicher Glaube, und glaubensskeptische Reflexion wird diffamiert.

«Ich glaube eher an Bäume als an Got» (die deutsche Lyrikerin



LOTHAR OTTO

religiöse und antireligiöse Gegengesellschaften immer prächtiger entfalten können.

Soweit sie sich im Absurden eingerichtet haben, müssten sie auch glauben.

Wie macht man aus einem Alltagsgläubigen einen heiligen Krieger? Indem man ihm seinen Alltagsglauben madig macht.

Hilflose Durchsage eines zum Gutmenschenkonvertierten Jihadisten: «Schwerter zu Pflugscharen und Bomben zu Kochtöpfen!»

Wo befinden sich die künftigen Eldorados für Jihadisten? Selbstverständlich in den Grossstädten, Ländern und Regionen des religiös, geistig, ethisch und moralisch total ausgepowerten «christlichen Abendlandes».

Sarah Kirsch 1935 – 2013). Und wir werden nie erfahren, ob die Bäume an ihrem Grab diesen Glauben zu schätzen wissen oder für unzureichend halten.

In den westlichen Industrieländern hat der glaubenslose Glaube an den totalen Markt jenes geistige Vakuum geschaffen, in dem sich jetzt totalitäre,

Sprüche und Witz

KAI SCHÜTTE

Der Besucher deutet auf das Hufeisen über der Tür: «Glauben Sie dran?» – «Nein. Aber es soll sogar Glück bringen, wenn man nicht daran glaubt!»

Lordbischof Carpenter predigte. Da unterbrach ihn ein Zweifler: «Glauben Sie im Ernst, dass Jonas von einem Walfisch gefressen wurde?» – Und der Bischof: «Falls ich in den Himmel komme, werde ich ihn fragen.» – «Und wenn er nicht dort ist?» – «Müssen Sie ihn fragen.»

Richter: «Wann haben Sie denn gemerkt, dass das Grundstück bewacht war?» – Angeklagter: «Als ich die Zähne von dem Dobermann in meinem Allerwertesten spürte!» – Darauf der Richter an den Zeugen: «Stimmt das, Herr Dobermann?»

Ein Freund hatte Joachim Ringelnatz (*1883) gegenüber behauptet, er sei nicht abergläubisch. Der Dichter aber verlangte einen Beweis: «Leihe mir dreizehn Mark!»

Die Menschen haben doch total den Glauben an die Distanz verloren: Man schläft ein paar Mal zusammen und schon wird man nach dem Vornamen gefragt!

Voltaire begegnete einem Priester mit den Sterbesakramenten, trat beiseite und zog den Hut. Der Geistliche: «Sieh an! Versöhnt mit dem Herrn?» – Der Philosoph: «Wir grüssen einander.»

Der Pfarrer klingelt bei Schmidts an der Haustür. Darauf tönt es durch die Sprechanlage: «Bist du es, Engelchen?» – «Nein, nicht direkt, aber von der gleichen Firma.»

Die Mutter: «Peter, iss dein Brot auf!» – «Ich mag aber kein Brot!» – «Glaube mir, du musst aber Brot essen, damit du gross und stark wirst!» – «Warum soll ich gross und stark werden?» – «Damit du dir dein Brot verdienen kannst!» – «Aber ich mag doch gar kein Brot!»

Die Witwe kommt ins Beerdigungsinstitut und verlangt nach einem Totenhemd. – «Wollen Sie eins für 50 Franken oder für 75 Franken?» – «Worin besteht denn der Unterschied?» – «Das für 75 Franken ist bügelfrei!»

«So weit geht es mir gut, Herr Doktor, nur das Atmen macht Beschwerden.» – **«Ach, glauben Sie mir, guter Mann – das bekommen wir sicher auch noch weg!»**

Zwei Bauern unterhalten sich. Der eine: «Ich habe mir ein Reitpferd gekauft. Das frisst wie eine Sau und säuft wie eine Kuh, aber es lässt mich nicht reiten.» – **Der andere:** «Ist das Pferd aus dem Jura?» – «Ja, woher weisst du das?» – «Meine Frau ist auch von dort.»

Fragt Erna empört ihren Mann: «Was soll das heissen – du hast heute Nacht nicht geträumt. Wie soll dir dein Psychiater da glaubhaft helfen, wenn du deine Hausaufgaben nicht machst?»